

## Gutes Benehmen – heute noch gefragt?

Auch die Wirtschaftskammer NÖ machte sich darüber Gedanken und hat dazu im Jahr 2011 das

### GESELLSCHAFTS-ZERTIFIKAT DER WK NÖ

für die Tanzschulen NÖs in Auftrag gegeben. In weiterer Folge wird dieses Projekt voraussichtlich auf Gesamt-Österreich erweitert.

Wie entstand nun diese Idee?

Dazu befragten wir den Präsidenten der Tanzschulen NÖs, KommR Heinrich Schmid aus Perchtoldsdorf, tätig auch in zahlreichen WK-Funktionen:

„Im Spätsommer 2011 fiel mir ein Zeitungsartikel mit einer Studie auf, dass 47% der Lehrlinge nicht einmal grundlegende Kenntnisse von Umgangsformen besitzen. Das brachte mich auf die Idee, von der WK aus ein Unterrichtsprogramm für Jugendliche in Auftrag zu geben. Ich habe Frau Mag. Lex mit der Erstellung eines solchen Kurses beauftragt, dieses Projekt während seiner Entstehung begleitet und nach Fertigstellung die NÖ Tanzschulen mit der Durchführung betraut.

Es wurde damit ein Konzept für junge Erwachsene erstellt, welches in 9 Kursstunden auf unterhaltsame Art Themen wie „Die Arbeitswelt und ihre SOCIAL SKILLS“ behandelt. Aber auch sogenannte „BASICS“ des guten Benehmens wie Tischsitten oder Vorstellung von Personen kommen nicht zu kurz.

Konflikte und mögliche Lösungsansätze werden spannend abgehandelt. Rhetorik- wie auch Leseübungen wechseln mit aktiven Rollenspielen ab.

Ein Restaurantbesuch krönt den Abschluss des 9-stündigen Kurses. Hier überreicht ein Vertreter der örtlichen Wirtschaft die Gesellschafts-Zertifikate.

Das Projekt wurde im Winter 2011/12 von Mag. Elisabeth Lex entwickelt, im Mai dem Tanzschulverband vorgestellt und im Sommer 2012 wurden bereits die ersten Lehrgänge absolviert, in denen über 10 von den NÖ Tanzschulen nominierte Personen von Frau Mag. Lex als Kursleiter ausgebildet wurden.

Gleichzeitig boten sich bereits Kurse für Jugendliche an und im folgenden Interview werden erste Erfahrungen ausgetauscht.“

Frau Ingrid Pillhofer (P) aus Tattendorf bei Baden hat Kurse in der HAK und HASCH in Baden abgehalten.

Mag. Elisabeth Lex (L) aus Kaltenleutgeben bei Mödling, veranstaltete Kurse im Rahmen der „Überbetrieblichen Ausbildung“ des AMS NÖ.

Da beide Kursgruppen aus äußerst unterschiedlichen Lebensfeldern kommen, gestaltet sich das nachfolgende Interview sehr spannend...

Mit den beiden Damen sprach KommR Heinrich Schmid (S), Präsident des Tanzschulverbandes NÖ und Sprecher der NÖ Tanzschulen in der WK NÖ:

**S: Wie sind Sie auf das Gesellschaftszertifikat gekommen?**

**P: Vor einem Jahr hat sich die Anfrage der HAK und HASCH Baden ergeben.**

Auf das Projekt des Gesellschafts-Zertifikates der WK NÖ wurde ich durch die Aussendung des VTN aufmerksam und absolvierte sofort den 1. Lehrgang im August 2012, wo ich in 2 Tagen als Kursleiterin ausgebildet wurde.

**S: Kam die Anfrage der HAK/HASCH durch einen persönlichen Kontakt zustande?**

P: Ja.

**S: Wie viele Kurse hielten Sie bis jetzt ab?**

P: Insgesamt 3 Kurse an HAK und HASCH Baden (3. Jahrgang) – mit durchschnittlich 23 Teilnehmer/Innen.

L: Wir wurden vom AMS NÖ mit einem Pilotversuch von 4 Kursen beauftragt, d.h. es waren in jedem Kurs ca. 10 – 20 TN/Innen, die alle die ÜBA (Überbetr. Ausbildung) besuchen.

**S: Welche Erfahrungen machten Sie mit den Jugendlichen in der HAK/HASCH Baden?**

P: Der Kurs wurde von den Schülern gut angenommen, die Rollenspiele kamen sehr gut an. Die sehr abwechslungsreich gestalteten Stunden mit Vortrag, Diskussionen und Rollenspielen hatten einen hohen Stellenwert bei den jungen Erwachsenen. Jeder Kurs besuchte zum Abschluss das Casino Baden, wo ein Mittagessen eingenommen wurde. In diesem festlichen Rahmen wurden auch die „Gesellschafts-Zertifikate“ überreicht. Dankenswerterweise wurde ein Großteil des Kurses vom Elternverein gesponsert.

Ich war sehr überrascht, dass die männlichen Jugendlichen gemeinsam beschlossen, in Anzug und Krawatte zu erscheinen, was dem Ganzen natürlich nochmals einen eleganten „TOUCH“ verlieh.

Da das Unterrichtskonzept auch einen Restaurant-Besuch in der Theorie behandelt, wurden bereits im Vorfeld Details besprochen, wie z.B., dass immer der Herr als erster das Restaurant betritt und auch die Garderobe der Dame versorgt. In der Praxis war ich absolut begeistert, wie perfekt „meine Kurs-Teilnehmer“ dies beherrschten und wie ernst sie es nahmen.

**S: Welche Erfahrungen machten Sie mit den Jugendlichen des AMS NÖ?**

L: Das „Gesellschafts-Zertifikat“ mit seinen 9 Kursstunden wurde von meinen AMS-Kunden mit Neugierde und Vorsicht angenommen. Da die „ÜBA“ das Ziel hat, möglichst viele ihrer TN/Innen als Lehrlinge oder zumindest als Praktikanten in Betrieben unterzubringen, konnte ich sehr gut mit einfließen lassen, dass das „Gesellschafts-Zertifikat“ auch eine Qualifikation darstellt, die man bei Bewerbungen oder Vorstellungsgesprächen in jedem Fall vorweisen sollte. Intensiv wurden daher auch Themen wie „SOCIAL SKILLS“ in der Arbeitswelt besprochen und hier kamen auch sehr lebhaft Diskussionen zustande. Verstärkt versuchte ich die Jugendlichen in Rhetorik zu schulen. So ließ ich jeden TN/In mehrere Male vor der Gruppe frei sprechen, sei es als Wiederholung des eben Gehörten oder als Leiter/In eines Rollenspieles. Die Rollenspiele hatten einen starken Bezug zum Arbeitsleben, wo ich sehr oft dieselbe Situation je 1x positiv und 1x negativ besetzen ließ.

**S: Was war persönlicher Eindruck, was den Unterschied zwischen Burschen und Mädchen anlangt?**

P: In meinen Gruppen hatte ich den überwiegenden Eindruck, dass Mädchen in dieser Altersstufe den männlichen Jugendlichen überlegen sind, sei es durch emotionale

Formulierungen (Komplimente) oder auch pointiertere Aussagen (Mädchen kommen eher auf den Punkt). Die Burschen sind eher noch in der Zuhörerrolle. – der Zugang zu den Themen musste intensiver geschaffen werden.

L: Mein Eindruck deckt sich nur zum Teil mit dem meiner Kollegin, Frau Pillhofer. Mir fällt jedoch immer wieder auf, dass junge Frauen, vor allem in bildungsferneren Schichten (die ich ja betreute), eher rhetorisch gehemmter sind als junge Männer. Und dies unabhängig von der Wertigkeit des Inhaltes. In meinen Kursen habe ich deshalb auch versucht, mit Tipps und Ratschlägen die Rhetorik zu verbessern. So konnte ich nahezu fast allen jungen Frauen zu einer festeren, klareren Stimme raten, während ich manch jungen Mann mehr Zurückhaltung ans Herz legte, im Sinn von „weniger ist mehr“!

**S: Um das Thema „PISA-Studie“ zu streifen...was war persönlicher Eindruck in Bezug auf Lesetechnik und daraus resultierendem Verständnis?**

P: Auch in höheren Schulen wie HAK und HASCH konnte ich gravierende Lese- und Verständnisschwächen feststellen.

L: Da in meinen Kursen ein recht hoher Anteil von Migranten war, verstärkt sich naturgemäß dieser Eindruck. Ich habe daher auch immer wieder Leseübungen eingeschoben und im Rahmen meines „COACHINGS“ den jungen Menschen auch geraten, zuhause regelmäßige 10minütige Leseübungen zu machen.

**S: Und Ihr abschließendes Resümee?**

P: Insgesamt bin ich sehr erfreut darüber, wie gut das „Gesellschafts-Zertifikat“ angenommen wurde und wie aktiv und interessiert sich die Schüler/Innen an der Gestaltung der Einheiten beteiligten. Da es mir persönlich viel Freude macht, bei jungen Menschen zu unterrichten, werde ich meine Intentionen dahingehend verstärken.

L: Auch mein Resümee fällt absolut positiv aus.

Dazu passt eine kleine Begebenheit, die sich bei meinem letzten Kurs ergeben hat! So gelang es dem Trainerteam, einem polnisch-stämmigen Burschen innerhalb von wenigen Tagen eine Lehrlingsstelle als Installateur zu verschaffen. Die Freude des jungen Mannes überstrahlte den Abschluss des Kurses, fand Zugang in die Herzen und entwickelte somit eine enorm positive Eigendynamik...

Und so möchte ich an dieser Stelle das enorme Engagement der gesamten Trainermann- und frauenschaft von BFI und WIFI erwähnen, welches ich bei all unseren Kursen bemerkte. Was hier an persönlichem Einsatz steht, ist schon sehr beeindruckend. Wie sehr hier um jeden einzelnen Jugendlichen gekämpft wird, rechtfertigt nicht nur jeden „Steuer-Euro“, der vom Staat in lehrstellensuchende Jugendliche investiert wird, es ist vor allem ein wichtiges Steinchen im Erfolg der österreichischen Wirtschaft.

Als Abschluss möchte ich meine Überzeugung betonen, dass jeder Mensch sein persönliches Glück durch seine Interaktionen mit gestaltet. Es sind nicht nur die sogenannten „HARD SKILLS“, d.h. das Können und die Fähigkeiten, die den Erfolg ausmachen. Das Leben wird zu einem hohen Anteil von emotionalen Faktoren bestimmt, so sind es vor allem „SOFT“ oder „SOCIAL SKILLS“, die unser Leben glücklich oder eben nicht machen! Diese Tatsache sollte man jüngeren Menschen klar machen und dazu eignet sich das „Gesellschafts-Zertifikat“ bestens.

S: Ich danke den Damen für das Interview und möchte betonen, dass die WKNÖ plant, in absehbarer das Konzept des „Gesellschafts-Zertifikates“ auf ganz Österreich auszuweiten!